

"Gefährliche Strassen" : Notizen zu Ella Mensch (1859-1935), Schriftstellerin und Literaturkritikerin

Autor(en): **Einsele, Gabi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **21 (1995)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361857>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

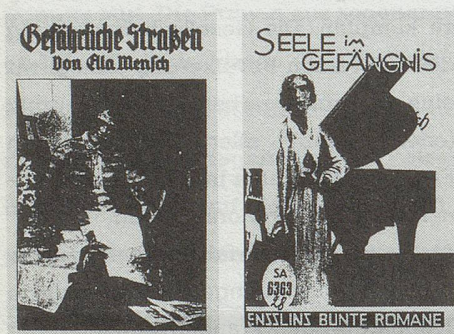
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Gefährliche Strassen»

VON GABI EINSELE

Notizen zu Ella Mensch (1859–1935), Schriftstellerin und Literaturkritikerin

Von Ella Mensch gibt es weder Biographie noch Nachlass. Ihre umfangreiche Korrespondenz mit Elisabeth Förster-Nietzsche (1846–1935) liegt unausgewertet im Goethe-Schiller-Archiv in Weimar. Menschs umfangreiches Werk umfasst Monographien und literaturgeschichtliche Nachschlagewerke ebenso wie Romane und Volksspiele. Von 1904 bis 1912 war sie verantwortliche Redakteurin der Zeitschrift «Frauen-Rundschau» in Berlin, wo sie 1935 starb.



Geboren wurde Ella Mensch als einziges Kind ihrer Eltern am 5. März 1859 in Lübben, einer Kleinstadt zwischen Dresden und Berlin. Die 1874 verstorbene Mutter Fanny geb. Stantien war ausgebildete Musikerin; der Vater Dr. Hermann Mensch Realgymnasiallehrer. Nach bestandenen Lehrerinnenexamen immatrikulierte sich Ella Mensch am 17.4.1880 an der Zürcher Universität. Sechs Semester studierte sie Germanistik, Philosophie und protestantische Theologie, bevor sie am 8. März 1883 als erste Germanistin Zürichs (und vermutlich sogar Europas) die Doktorprüfung ablegte. Unter dem Titel «Die Scheideformen im Neuhochdeutschen» erschien 1886 ihre Dissertation in

Darmstadt. Im selben Jahr publizierte sie ein Büchlein über «Richard Wagners Frauengestalten», dem 1889 die «Hessischen Geschichten» folgten.

1890 nahm Ella Mensch an der Gründung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins teil. 1895 war sie während kurzer Zeit Vorstandsmitglied des 1888 von Hedwig Kettler (1852–1937) gegründeten «Deutschen Frauenvereins Reform».

Die dreifache Sphinx

Während 14 Jahren schrieb Mensch fürs «Darmstädter Tagblatt» Opern- und Schauspielrezensionen. Gleichzeitig verfasste sie eine ganze Reihe literaturkritischer Studien. 1892 erschien «Neuland. Menschen und Bücher der modernen Welt»; 1894 «Der neue Kurs. Litteratur, Theater, Kunst, Journalismus der Gegenwart»; 1895 ein «litterarisches Konversations-Lexikon für jedermann»; 1896 das «Konversationslexikon für Theater-Litteratur» und 1898 «Die Frau in der Litteratur. Ein Beitrag zur Geschichte der Gefühle». «Der todte Punkt der [...] Romanlitteraturen» äusserte sie darin, sei die Reduktion der Frau auf ihre Geschlechtlichkeit: «War es [= das Weib] nicht begehrenswert, so war es auch nicht eigentlich litteraturfähig.»

Demgegenüber versuchte Ella Mensch als Romanautorin neue Wege zu beschreiten. Ein androgynes Paar – «man denkt etwa an George Sand und Chopin» heisst es in einer zeitgenössischen Be-

sprechung – steht im Mittelpunkt ihres 1902 erschienenen Buches «Der Geopferte. Liebesroman eines modernen Mannes». Auf dem Titelblatt ist eine dreifache Sphinx abgebildet – eine Anspielung auf das «Dritte Geschlecht» der Hauptfigur Ernst Münster, deren Initialen mit den ihren übereinstimmen? In ihr 1903 erschienenenes autobiographisches Buch «Auf Vorposten. Roman aus meiner Züricher Studentenzeit» verwob sie ein Plädoyer für die weibliche Freiheit, Frauen zu umwerben und zu wertschätzen. Später griff Ella Mensch das Thema der lesbischen Liebe allerdings nicht mehr auf. Ebenso wenig finden sich jedoch konventionelle Happy-Ends in ihren Romanen.

Nebst der belletristischen Arbeit blieb Ella Mensch eine leidenschaftliche und kritische Theaterrezensentin. Hermann Sudermann schrieb sie 1903, sie orte einen Grund für die «zunehmende Verrohung der Theaterkritik» «ganz entschieden» in der Ausgrenzung des weiblichen Geschlechts. Denn: «das erbärmliche Niveau» wäre ausgeschlossen, wenn etwa «eine Boy-Ed, eine Frieda v. Bülow, Maria Janitschek etc. etc.» in der Theaterkritik massgebend wären. Über das Schaffen dieser drei Schriftstellerinnen hatte sie sich schon in ihrer 1898 erschienenen Studie «Die Frau in der Litteratur» ausführlich geäussert. Einen besonderen Platz räumte Ella Mensch darin den Texten Lou Andreas-Salomés ein, der sie während der gemeinsamen Zürcher Studienjahre begegnet war.



Einziges Foto von Ella Mensch, 1904, aus dem Buch «Die Chronik der Frauen», hg. 1992 von Annette Kuhn (rechts); «Gefährliche Strassen», erschienen 1929, und «Seele im Gefängnis», 1929 (links).

«... garstig isolierte Stellung»

In ihrer Geburtsstadt Lübben waren die Eltern Zugezogene gewesen. Die Familie ihres Vaters stammte ursprünglich aus Russland, diejenige der Mutter aus Salzburg. Später erhielt der Vater einen Ruf als Schuldirektor nach Darmstadt, wo Ella Mensch bis 1904 bleiben sollte, auch wenn sie sich dort mindestens zeitweise nicht aufgehoben fühlte. Frau Kettler teilte sie sich darüber in einem Brief vom 8. Juni 1896 mit:

Ich lebe hier sozusagen in der Diaspora und suche meine Anregung hauptsächlich in Frankfurt. Ein ruhiges, gleichmässiges Temperament kommt meiner hier garstig isolierten Stellung insofern zu Gute, als es mich vor direkten Konflikten bewahrt und mir ein einigermaßen friedliches Dasein gestattet.

Sie entschloss sich zum Aufbruch. Nicht einmal die ihr im selben Jahr verliehene «grossherzoglich hessische silberne Medaille für Kunst Wissenschaft» – der Hintergrund dieser Ehrung ist nicht genau bekannt – hielt sie davon ab, Hessen für immer zu verlassen. Im März 1904 meldete sie sich in Berlin an, wo sie bis zu ihrem Tod wohnen sollte. Als Nachfolgerin von Helene Stöcker (1869–1943) übernahm sie die Redaktion der «Frauen-Rundschau», Organ des gemässigten Flügels der Frauenbewegung. Gleichzeitig unterrichtete sie weiterhin und publizierte Sachbücher. 1907 erschienen «Jean Jacques Rousseau, der Philosoph des Naturrechts» und «Deutsche Geschichte, volkstümlich dargestellt»; 1908 «Königin Luise v. Preussen, Lebensbild» und «Königin Viktoria von Grossbritannien und Irland, Zeit- und

Lebensbild». 1913 kam sie mit dem Volksstück «Das Heldenmädchen von Lüneburg» heraus.

«Jenseits alles privaten Glücksverlangens»

Mit der 1912 oder 1913 erfolgten Einstellung des Erscheinens der «Frauen-Rundschau» verlor Ella Mensch ihre Anstellung. Die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben beeinträchtigten ihre Lebensqualität drastisch. Im September 1917 klagte sie in einem Brief an den Dramatiker Hermann Sudermann (1857–1928):

Inzwischen haben sich leider die Verhältnisse für mich so zugespitzt (wegen der Papiernot sparen die meisten Zeitschriften die bisher gangbaren Artikel), dass ich auch nicht angenehme Schritte gerne tun würde, wenn ich mir einen Erfolg davon versprechen dürfte. [...] Nun sind mir durch die eingetretene Papierknappheit alle bisher offenen Türen verrammelt und zwar so gründlich, wie ich es nie für möglich gehalten hätte.

Doch eine Hinwendung zum Pazifismus resultierte aus dieser schmerzlichen Erfahrung nicht. Der Schluss der 1919 erschienenen Erzählung «Der Fremde» reflektiert die gegenteilige Optik: «Es liegt etwas unbeschreiblich Hohes in dem Gedanken, sich sagen zu können: Dich ruft das Vaterland.»

Auch im 1929 erschienenen Roman «Gefährliche Strassen» gibt es Verpflichtungen «jenseits alles privaten Glücksverlangens». Es obliege ihm «als Deutscher noch eine besondere Aufgabe», erklärt die männliche Hauptfigur, und weist so einen weiblichen Heiratswunsch zurück.

Durch die Plazierung in die Nähe von Kriegsschauplätzen erhält Heterosexualität in den Texten von Ella Mensch einen martialischen Anstrich – im Roman «Seele im Gefängnis» (1932) wacht die weibliche Hauptfigur aus «ihrer Versunkenheit» erst auf, als ihr Gatte mit schweren Kriegsverletzungen aus Rumänien zurückkehrt.

Mit ihrem letzten Buch, das 1934 erschien, kehrte Ella Mensch zu ihren Anfängen zurück: «Der Weg zum Gral. Ein Bekenntnis zu Richard Wagner».

Am 5. Mai 1935 verschied sie in Berlin: «Ihre Freundinnen haben ihr in schweren Tagen – sie starb nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden – getreulich beigestanden und werden ihre geliebte und verehrte Freundin in treuem Gedächtnis halten.» («Die Frau» Nr. 42/Aug. 1935). ●